

Aus der Geschichte der evangelischen Volksschule Niederbreisig (1952–1970)

Leonhard Janta

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde zusammen mit der Wahl zum 1. Landtag von Rheinland-Pfalz am 18. Mai 1947 auch über die Annahme der Landesverfassung und für oder gegen eine nach Konfessionen getrennte Volksschule abgestimmt.¹⁾

Die Mehrheit votierte in Rheinland-Pfalz für die Einführung von Bekenntnisschulen, die allerdings nur in größeren Orten bei Bedarf realisiert werden konnten.

In Niederbreisig fand 1952 die Trennung von katholischen und evangelischen Schülern statt. Hiergegen gab es zunächst Widerstand und Unmut in der Bevölkerung, die dieser Teilung auch aus finanziellen Gründen skeptisch bis ablehnend gegenüberstand.

Am 18. Oktober 1952 wurde die evangelische Volksschule Niederbreisig zunächst als einklassige Volksschule mit 60 Schülern in der 1. - 8. Klasse eröffnet. Besucht wurde sie vor allem von Kindern des evangelischen Waisenhauses und Schülern ortsansässiger evangelischer Familien.

Die äußeren und inneren Schulschwierigkeiten, mit denen die evangelische Volksschule Niederbreisig zu kämpfen hatte, sollen hier kurz skizziert werden, um einen Eindruck von der damaligen Schulsituation zu vermitteln, die sich die heutige Eltern- und Schülergeneration kaum vorstellen kann.

Schulentwicklung

Die Schulgründung stand ab 1952 personell, materiell und aufgrund der besonderen Zusammensetzung der Schülerschaft unter keinem günstigen Stern. Normale Schulverhältnisse konnten sich nur langsam entwickeln.

Erster Lehrer war **Rudolf Wronski**. Er leitete allerdings nur vom 18. Oktober 1952 bis Ende Oktober 1953 die neue Schule. In dieser Zeit war er außerdem über mehrere Monate erkrankt



Die alte Volksschule Niederbreisig um 1960

und schließlich dienstunfähig, so dass die evangelischen Schüler zwischenzeitlich wieder auf die Schulklassen der katholischen Volksschule verteilt werden mussten, was auch deren Unterricht empfindlich beeinträchtigte.

Die Schülerzahl lag am 15. Mai 1953 bei insgesamt 66 (29 Mädchen, 37 Jungen).

Ab 28. Juli 1953 kam **Hanneliese Merzdorf** als Lehrerin für das 1. bis 4. Schuljahr an die evangelische Volksschule Niederbreisig. Für den Unterricht der Unterstufe wurde deshalb ein Teil des Schulsaaus notdürftig abgetrennt, um einen zusätzlichen Klassenraum zu schaffen.

Als Nachfolger von Lehrer Wronski wurde Lehrer **Remy** aus Neuwied von Dezember 1953 bis Ende April 1954 nach Niederbreisig abgeordnet.

Auf ihn folgte Lehrer **Karl Heinz Ermert**, der hier seine erste Stelle antrat, jedoch zum 1. April 1956 wieder versetzt wurde.

Lehrer **Werner Krauth** leitete schließlich ab diesem Zeitpunkt die evangelische Volksschule bis zu deren Auflösung 1970. Er unterrichtete die Klassen 4 bis 8, Frau Merzdorf die Schüler des 1. bis 3. Schuljahres. Bei Erkrankungen vertraten sich die beiden Pädagogen, zum Teil fand dann Schichtunterricht vormittags und nachmittags statt.

Zur Schulsituation

Die anfängliche Schulsituation war aus heutiger Sicht katastrophal.

Der Schulsaal für 60 Kinder lag 1952 in dem alten Schulgebäude aus dem Jahre 1836 an der schon damals vielbefahrenen Koblenzer Straße. Der Raum war mit alten und defekten Schulmöbeln ausgestattet und so eng, dass die Bankreihen bis unmittelbar an die Tafel reichten. Nicht alle Schüler hatten anfangs Schreibgelegenheiten. Für den Lehrer gab es keinen Tisch und kein eigenes Fach. Geheizt wurde mit einem alten Ölofen, der Anstrich bröckelte von den Wänden, die Decken waren besonders im Frühjahr durchnässt, die Fenster undicht. In kalten Wintern kam es zu Unterrichtsausfällen. Die Abtrennung durch eine dünne Wand in zwei Klassen war ein Provisorium. Zur Verbesserung der Situation trug der Tausch eines Klassenraums mit der katholischen Volksschule im selben Gebäude bei sowie die Ausstattung mit neuen Schulmöbeln.

Die Raumsituation der katholischen Volksschule mit rund 300 Schülern, die in 5 Klassen in dem alten Gebäude und einem weiteren neueren Schulhaus unterrichtet wurden, war kaum besser.

Schüler aus dem Waisenhaus

Seit 1905 gab es in Niederbreisig ein evangelisches Waisenhaus (Baujahr 1904), dessen Schutzbefohlene bis 1952 in der katholischen Volksschule unterrichtet wurden.

Das ortsbildprägende rote Backsteingebäude steht noch heute an der Bundesstraße 9 in Richtung Sinzig und wird nunmehr als Firmensitz und Praxis genutzt.

1955 kamen von den 41 Kindern in den Klassen 4 - 8 (Oberstufe) 29 aus dem Waisenhaus, nur drei stammten aus Niederbreisiger Familien. Die übrigen Schulkinder waren in den Kriegs- und Nachkriegswirren nach Niederbreisig verschlagen worden.

Vor allem aufgrund verhaltensauffälliger Schüler aus dem Waisenhaus ergaben sich unterrichtliche Probleme. Bei den Kindern des Waisenhauses handelte sich überwiegend *nicht* um „echte“ Waisen. Hierzu bemerkte Lehrer Ermert: „Zum großen Teil waren es nicht eigentlich

Waisenkinder oder Halbwaisen, sondern uneheliche, außereheliche oder Besatzungskinder, die in den elendsten Verhältnissen aufgewachsen, zum Teil von den Eltern verlassen worden waren und nie rechte Liebe und Nestwärme zu spüren bekommen hatten. Gerade diese Kinder zeigten sich dankbar für jedes Wort, für jede Hilfe, die man ihnen gab. Die Schwierigkeit bestand nun darin, alle Kinder, auch die weniger begabten, zu einer ordentlichen Arbeitshaltung zu bringen. So galt es also die Klasse zur Sauberkeit, zur Genauigkeit zu erziehen, eine allgemeine Grundlage im Rechnen und im Rechtschreiben zu schaffen. Allerdings muss ich hier gestehen, daß ich dieses Ziel nicht bei allen erreicht habe. Die Lücken waren bei einigen Kindern unüberwindlich groß, so daß sie nur auf Kosten der besser begabten Kinder hätten geschlossen werden können, die manchmal schon unwillig wurden, wenn ich mich mit den Schwachen zu sehr beschäftigen mußte. Den Unterricht in der franz. Sprache, den ich bis zum Herbst 1954 beibehalten hatte, gab ich auf, weil die Kenntnisse darin zu verschieden waren und ich in unserer innerschulischen Notlage andere Fächer für wichtiger erachtete.“

Von der Heimleitung erfuhr die schulische Arbeit kaum Unterstützung. „Es müsse auch Hilfsarbeiter geben“; meinte ein Heimleiter. Die Hausaufgaben wurden kaum überwacht und die Schüler mussten alle möglichen schweren Arbeiten im Haus, auf dem Feld und im Garten verrichten.

Wiederholt wechselte die Heimleitung. Auch wurden zwischenzeitlich Kinder in andere



Das Waisenhaus in Niederbreisig um 1960

Kinderheime verlegt. Die Fluktuation führte in der Schule zur Unruhe und Störung des Lehrbetriebs, in dem die Prügelstrafe an der Tagesordnung war.

Schulneubau

Um die beengte Raumsituation der beiden Volksschulen zu verbessern, beschloss der Gemeinderat von Niederbreisig am 28. April 1961 den Abriss der alten Schule und den Bau eines modernen Schulgebäudes.

Mit dem Bau der neuen Volksschule wurde am 1. Juni 1963 begonnen. Am 13. Dezember 1963 fand das Richtfest und am 20. Oktober 1964 die Einweihung der neuen Schule statt.

Auflösung des Waisenhauses

Von April bis Juni 1964 wurden Kinder aus dem Waisenhaus in andere Heime verlegt. Danach wurde die Einrichtung geschlossen.

Lehrer Krauth beklagte, dass zum Schluss ein normales Unterrichten aufgrund der Verhaltensauffälligkeiten der Kinder fast unmöglich geworden war: „Außer der minderen Begabung und oft schwerer seelischer Schäden der Kinder litten die Kinder unter der schlechten Betreuung durch das Heimpersonal, das fast ausschließlich aus Praktikanten, ‚Nothelfern‘ aus aller Welt und Wehrdienstverweigerern bestand. (...)“

Für die zweiklassige evgl. Volksschule bedeutete die Auflösung des Heimes die Normalisierung des Unterrichts zumal hier nicht die Möglichkeit bestand, die vielen schwachbegabten Kinder einer Sonderschule zuzuführen.“

Weg zur Gemeinschaftsschule

In dem neuen Schulgebäude bestand die zweiklassige evangelische Volksschule zunächst eigenständig weiter. 1965 hatte sie 53 Schüler, 1966 57 in den Klassen 1 - 8.

Nach Einführung des 9. Schuljahres im Dezember 1966 besuchten die evangelischen Schüler nach dem 8. Schuljahr das 9. Schuljahr in der katholischen Volksschule.

Die Tage der evangelischen Volksschule Niederbreisig waren da schon gezählt. Ein geplantes Elternbegehren zur Zusammenlegung beider Schulen stellte Anfang 1970 den ersten Schritt zur christlichen Gemeinschaftsschule dar.

Es wurde zurückgestellt, denn die Simultanschule wurde unter dem neuen Ministerpräsidenten Helmut Kohl in Rheinland-Pfalz flächendeckend eingeführt. Mit Wirkung zum 1. August 1970 wurde die christliche Gemeinschaftsschule geschaffen, in der die evangelische Volksschule Niederbreisig mit der katholischen zusammengelegt wurde. Hanneliese Merzdorf und Werner Krauth unterrichteten fortan mit ihren katholischen Kolleginnen und Kollegen unter dem Schulleiter Peter Baumann an dieser Gemeinschaftsschule, die 1970 384 katholische und 54 evangelische Schüler zählte.

Würdigung

Fast 18 Jahre einer besonderen Schulgeschichte gingen damit in Niederbreisig 1970 zu Ende. Es bestand in dieser Zeit stets eine enge Verbindung der evangelischen Volksschule zur evangelischen Kirchengemeinde Niederbreisig, die ebenfalls im Jahr 1952 gegründet worden war. Trotz widriger Schulverhältnisse wurde in der evangelischen Volksschule erfolgreiche Bildungs- und Erziehungsarbeit geleistet, auch musikalische Förderung betrieben, Klassenfahrten, Wanderungen und Sportwettkämpfe organisiert sowie kleine Aufführungen einstudiert, die über die evangelische Gemeinde hinaus Anerkennung und Beachtung fanden. Etliche Schülerinnen und Schüler der evangelischen Volksschule Niederbreisig besuchten ab den 1960er-Jahren nach dem 4. Schuljahr weiterführende Schulen.

Von den Schülern der katholischen Volksschule wurde der Sonderstatus der evangelischen Volksschule und ihrer Schüler im selben Gebäude kritisch beobachtet. Das Verhältnis war nicht immer entspannt und nicht frei von Hänseleien und Konflikten, die verbal, mitunter aber auch handgreiflich ausgetragen wurden, besonders mit Kindern des Waisenhauses.

Anmerkungen:

- 1) vgl. zum damaligen geschichtlichen Kontext u. a. Leonhard Janta / Hubert Rieck: Von der frühen Nachkriegszeit bis heute. In: Der Kreis Ahrweiler im Wandel der Zeit. Bad Neuenahr-Ahrweiler 1993. S. 195 - 217, bes. S. 200.

Die Ausführungen stützen sich v. a. auf Auszüge aus der Chronik der Evang. Volksschule Niederbreisig / Rh. (1952 - 1970); siehe zum Vergleich auch Olaf Goebel: Aus der Geschichte der Evangelischen Volksschule Remagen. 1683 erstmals erwähnt. Chroniken liefern interessante Einblicke. In: Heimatjahrbuch Kreis Ahrweiler 2015, S. 181 - 184.